

Dr. Anthony J. Tomasino, Die Zehn Gebote, Sitzung 1, Zehn Gebote und das Gesetz

Hier spricht Dr. Anthony J. Tomasino über die Zehn Gebote. Dies ist die erste Lektion: Die Zehn Gebote und das Gesetz. Hallo, ich bin Tony Tomasino, Autor des Buches „Ins Herz geschrieben: Die Zehn Gebote für Christen von heute“, das vor

einigen Jahren erschienen ist .

Das Buch entstand ursprünglich aus einer Predigtreihe, die sich dann zu einer Reihe von Sonntagsschulstunden entwickelte, und aus diesen wiederum zu einer Reihe von Vorträgen, die ich vor verschiedenen Geistlichengruppen hielt. Schließlich dachte ich mir, ich könnte ja meine Notizen zusammentragen und sie so aufbereiten, dass auch andere sie schätzen können. Im Moment reflektiere ich also über die Jahre des Nachdenkens seit der Entstehung des Buches sowie über einige der wichtigsten Punkte, die ich damals in meiner Auslegung der Zehn Gebote angesprochen habe.

Ich finde die Zehn Gebote sehr praxisnah. Sie müssen sowohl im Kontext ihrer Entstehung als auch in unserer heutigen Zeit verstanden werden. Man könnte von der Verschmelzung der Weltanschauungen des Alten Orients mit unserer heutigen Gesellschaft sprechen. Deshalb sind dies die „Zehn Gebote für Christen von heute“.

Klingt irgendwie nach Mod , aber trotzdem finde ich den Titel in gewisser Weise passend, denn wir stehen heute vor anderen Fragen. Wir haben andere Herausforderungen als vielleicht vor 50 oder 500 Jahren und ganz sicher andere als vor 3000 Jahren. Die Zehn Gebote geben uns also immer noch Orientierung für unser Leben, wenn wir sie verstehen, wertschätzen und in unserem eigenen Leben und unseren jeweiligen Situationen anwenden.

Wir werden uns also mit den Zehn Geboten im Kontext des biblischen Gesetzeskodex befassen, genauer gesagt als dessen Grundlage – jener Gesetze, die im Exodus, Levitikus, Numeri, Deuteronomium usw. festgelegt wurden. Zunächst müssen wir klären, was wir unter „Gesetz“ verstehen und wie die Zehn Gebote in diese gesamte Gesetzestradiation passen. Lassen Sie mich Ihnen daher zunächst einen kurzen Einblick in den aktuellen Kontext der Zehn Gebote geben .

Die Zehn Gebote, auch Dekalog genannt – ich werde diesen Begriff gelegentlich verwenden –, gelten in der kirchlichen Tradition als eines der drei Fundamente des christlichen Glaubens. Diese drei Fundamente sind laut kirchlicher Tradition die Zehn Gebote, die ein ethisches Fundament bilden, das Vaterunser, das ein spirituelles Fundament darstellt, und das Apostolische Glaubensbekenntnis, das ein theologisches Fundament des christlichen Glaubens bildet. Wenn ich in einer neuen Gemeinde beginne, präsentiere ich diese drei in einer Predigtreihe. Ich beginne mit

den Zehn Geboten und fahre dann fort, meist in der Fastenzeit mit dem Vaterunser und im Sommer mit dem Apostolischen Glaubensbekenntnis.

Damit decken wir das gesamte Fundament des christlichen Glaubens ab, und daher verfügte jede Gemeinde, in der ich je gedient habe, über ein umfassendes Wissen, das für das Christsein unerlässlich ist. Wäre das nicht schön? Aber wie dem auch sei, dies ist ein guter Anfang. Manchmal werden die Zehn Gebote als grundlegendes Gesetzbuch bezeichnet, als das grundlegende Gesetzbuch des alten Israel.

Als ich dieses Buch schrieb, gab es viele Debatten darüber, ob die Zehn Gebote in Gerichtssälen hängen sollten, ob man sie in jeder Schule auslegen sollte und ähnliches. Oft wurde argumentiert, die Zehn Gebote seien die Grundlage jeder gerechten Gesellschaft. Ich persönlich teile diese Ansicht nicht, denn ich denke, die Zehn Gebote sind für eine bestimmte Gesellschaft bestimmt, nämlich eine Gesellschaft, die den Herrn, den Gott Israels, verehrt, nicht für irgendeine Gesellschaft.

Und ob wir in unserer Gesellschaft Gott verehren oder nicht, ist heutzutage wohl eine umstrittene Frage. Die Zehn Gebote wurden aber manchmal als eine Art Allheilmittel dargestellt. Wissen Sie, warum gibt es Amokläufe an Schulen? Nun, wenn wir die Zehn Gebote in allen Klassenzimmern aushängen würden, gäbe es solche Amokläufe nicht.

Ich bin davon auch nicht ganz überzeugt. Die Zehn Gebote sind keine Zauberei, aber sie zeugen von Weisheit. Und genau das möchte ich in dieser Studie, in dieser Auseinandersetzung mit den Zehn Geboten, herausarbeiten: die Weisheit und das Wissen, die in diesen Geboten enthalten sind.

Das Interessante an den Zehn Geboten ist, dass es selbst damals, als die Debatte darüber tobte, ob die Zehn Gebote in Klassenzimmern und Gerichtssälen verwendet werden sollten, eine Umfrage gab – ich glaube, sie wurde von Christianity Today durchgeführt, bin mir aber nicht ganz sicher. Darin wurden Christen gebeten, die Zehn Gebote aufzuzählen. Wie viele Gebote, glauben Sie, konnte der durchschnittliche Christ nennen? Die meisten nannten nur vier. Vier der Zehn Gebote. Und

wenn man sie bat, sie in die richtige Reihenfolge zu bringen, scheiterten fast alle. Obwohl viele Menschen also glauben, dass diese Gebote so unglaublich wichtig und für das Verständnis einer gerechten Gesellschaft unerlässlich sind, wissen die meisten erschreckend wenig darüber, was sie tatsächlich aussagen .

Lassen Sie uns das in den nächsten Vorlesungen etwas genauer erläutern. Zunächst einmal sollten wir uns mit dem Begriff des Gesetzes an sich befassen, denn wir haben

bereits darüber gesprochen, dass die Zehn Gebote das Fundament des Gesetzeskodex des alten Israel bilden. Und das ist von großer Bedeutung.

Wir denken über das Recht nach, und ich erinnere mich, vor einigen Jahren in einem Buch über das Recht im Alten Testament gelesen zu haben. Es begann mit einem Gedicht, das im Grunde argumentierte, dass wir eigentlich gar nicht wissen, was Recht ist, dass es sehr schwer ist, Recht zu definieren. Und ich denke, man könnte sagen, es ist wie mit Pornografie. Man erkennt es einfach, wenn man es sieht.

Ich finde es gar nicht so schlimm. Laut Cambridge Dictionary ist ein Gesetz eine Regel, die üblicherweise von einer Regierung erlassen wird und dazu dient, das Verhalten einer Gesellschaft zu regeln. Das klingt ziemlich einleuchtend, ziemlich einfach.

Wir haben Regeln, Regierungen, die diese Regeln durchsetzen, und Verhaltensvorschriften. Viele Menschen begnügen sich jedoch mit bloßen Regeln, nach dem Motto: „Das Gesetz ist das Gesetz.“ Ob es sich nun um eine Zivilgesellschaft oder ein Spiel handelt, es gibt immer Gesetze, an die man sich halten muss, und Dinge, die man tun muss.

Die meisten von uns kennen den Begriff „Gesetz“ und denken dabei, gelinde gesagt, sehr absolut. Die Höchstgeschwindigkeit beträgt 55 Meilen pro Stunde, das ist Gesetz. Wer 56 Meilen pro Stunde fährt, begeht eine Ordnungswidrigkeit.

Wenn das Gesetz beispielsweise besagt, dass man für das Herumlungern an einer Straßenecke mit einer Geldstrafe von 50 Dollar belegt werden kann, dann ja. Das ist also die Regel.

Das ist die geltende Regelung. Und sie kann durchgesetzt werden, wenn jemand dies wünscht. Daher herrscht bei vielen Menschen die Auffassung vor, dass das Gesetz in diesem Sinne absolut ist.

Viele Christen übertragen diese Idee auf die biblischen Gesetze. Ich werde jedoch argumentieren, dass die biblischen Gesetze etwas flexibler sind. Aus Gründen, die wir gleich sehen werden, war das Recht im Alten Orient etwas anders ausgelegt, als wir es heute und in unserer Gesellschaft verstehen.

Es gibt zahlreiche Studien darüber, woher das Recht stammt. Wir wissen, dass es in vielen verschiedenen antiken Gesellschaften bereits vor der Schrift Gesetze gab. Die Menschen in diesen unterschiedlichen Gesellschaften und Gruppen benötigten Gesetze und Regeln, um Gewalt und Diebstahl zu verhindern und um jedem Einzelnen seine Rolle in der Gesellschaft zuzuweisen.

Mündliche Rechtsnormen existierten also vermutlich schon, seitdem Menschen begannen, sich zusammenzuschließen, Gruppen zu bilden und so etwas wie eine Gesellschaft zu schaffen. Diese Rechtsnormen wurden von verschiedenen Herrschern erlassen, um ihre Autorität über die lokalen Machthaber zu festigen.

Und wir beobachten diese Entwicklung, sobald Königreiche und Imperien entstehen: Die Herrscher einiger Stadtstaaten, insbesondere Mesopotamiens, begannen zu versuchen, ihre Herrschaft über die verschiedenen Stammesgruppen in ihren Reichen auszudehnen. So kommt es sozusagen zu einem Wandel: Ein Stamm hatte beispielsweise seine eigenen Regeln, etwa im Umgang mit Ehebruch, und ein anderer Stamm hatte andere Regeln.

Nun, da hat man einen König, der all diese verschiedenen Gruppen unterwirft und sagt: „Okay, jetzt zeige ich euch, wie es geht.“ Er wollte damit nicht unbedingt die Praktiken der vorherigen Gruppen aufheben oder negieren, sondern vielmehr seine eigene Autorität geltend machen und zeigen, dass sie nun einer höheren Autorität unterstehen. So etablieren diese Oberherren ihre Macht.

Wenn wir uns altorientalische Texte ansehen, insbesondere schriftliche Dokumente aus dem alten Mesopotamien, so gehören einige der ältesten jemals entdeckten Texte zu den Gesetzestexten. Viele kennen die Gesetze Hammurabis aus dem Jahr 1750 v. Chr., obwohl Hammurabi relativ spät in Erscheinung tritt.

Der älteste erhaltene Gesetzestext stammt von einem Mann namens Ur-Nammu, einem Sumerer, der um 2500 v. Chr. lebte. Seine Gesetze wiesen bemerkenswerte Ähnlichkeiten mit späteren Gesetzen auf. Es gab viele Überschneidungen .

also viele dieser Gesetzessammlungen, sehr alte Texte, die zeigen, wie diese Könige ihre Herrschaft über die verschiedenen Völker in ihren Reichen ausübten. Das ist ein Thema, das immer wieder diskutiert wird. Ich hatte deswegen auch schon einige Auseinandersetzungen.

Aber die Frage ist: Woher stammen die Gesetze? Manche Freunde sagen, die biblischen Gesetze seien anders, weil sie von Gott kämen, während die Gesetze der alten Völker des Nahen Ostens von den Königen stammten.

Und die Könige behaupteten, diese Gesetze vorzulegen. Sie gaben an, die Gesetze von den Göttern erhalten zu haben. Dies war die Quelle ihrer Autorität.

Das sehen wir beispielsweise im Gesetzestext Hammurabis. Dort ist er dargestellt, wie er stehend eine Gesetzestafel vom Gott Schamasch empfängt. Schamasch war der Gott der Gerechtigkeit im alten Babylon.

Die Gesetze waren eine Bestimmung, gewissermaßen eine Vertragsbestimmung. Da ist also dieser König. Er hat diese verschiedenen Völker unterworfen.

Und jetzt sagt er, ihr müsst diesen neuen Bestimmungen zustimmen. Es gibt einen neuen Sheriff in der Stadt. Ihr werdet euch vor mir verantworten müssen.

Zwischen dem König und seinem Volk besteht ein Bündnisverhältnis. Das Volk nimmt also gewissermaßen die Rechte an, die mit der Zugehörigkeit zu beispielsweise Hammurabis Reich verbunden sind. Gleichzeitig übernimmt es aber auch die Pflicht, Hammurabis Gesetze zu befolgen.

Interessant ist hierbei ein Aspekt, der sich durch die gesamte altorientalische Rechtstradition zieht: Das Recht basiert auf einem Bündnisverhältnis. Der König steht in einem solchen Bündnisverhältnis mit seinem Volk, welches ihm das Recht verleiht, ihnen Gesetze aufzuerlegen.

Und dasselbe sehen wir natürlich auch bei den Assyrern und den Hethitern. Alle waren sich einig, dass die Herrschaft des Königs und seine Verdienste um das Volk ihm das Recht gaben, ihnen diese bundesrechtlichen Verpflichtungen in Form von Gesetzen aufzuerlegen. Im Alten Orient gab es zwei Hauptformen, in denen das Recht zum Ausdruck kam.

Diese wurden erstmals von einem gewissen Albrecht Alt identifiziert. Er prägte diese Begriffe. Ich denke, es ist seit Langem bekannt, dass die Formen des Rechts variieren, aber Albrecht Alt prägte die Begriffe „apodiktisch“ und „kasuistisch“, um zwei Arten von Gesetzen zu beschreiben.

Der Begriff „apodiktisch“ leitet sich von Wörtern ab, die im Grunde „durch das Wort“, „durch das Diktat“ oder Ähnliches bedeuten. So heißt es beispielsweise: „Du sollst“, „Du sollst nicht“. Das ist ein apodiktisches Gesetz.

Die überwiegende Mehrheit der Gesetze in den altorientalischen Rechtssammlungen sind sogenannte Kasuistikgesetze. Das ist das Fallrecht. Wenn ein Mann einen Ochsen besitzt, von dem er weiß, dass er Menschen aufspießen würde, und er nichts unternommen hat, um seinen Ochsen zu sichern, und dieser Ochse jemanden tötet, dann soll dieser Mann hingerichtet werden.

So etwas in der Art. Wenn dies passiert, dann tut man dies. Das nennt man ein kasuistisches Gesetz.

Und das ist noch in weiter Ferne. Die überwiegende Mehrheit der Gesetze, die wir im alten Nahen Osten finden. Dies ist eine Kopie der Stele Hammurabis. Sein gesamter Gesetzestext ist hier eingraviert.

Diese wurden vermutlich rund um die Grenzen seines Reiches errichtet. Hier sehen wir den Gott Schamasch. Man erkennt ihn als Gott an seinen Hörnern auf dem Kopf.

So stellten die Mesopotamier ihre Götter dar, die stets Hörner trugen. Er hat also dieses ganze Hornpaar auf dem Kopf. Und er ist ziemlich groß.

Er sieht aus wie ein Mann. Und er übergibt König Hammurabi die Gesetze. Hammurabi behauptet hier also in sehr drastischen Worten, dass der Gott Schamasch, der Gott der Gerechtigkeit, die Quelle des Rechts ist.

Diese Gesetze sind typischerweise eher kasuistisch als apodiktisch. Hier sehen wir beispielsweise, dies stammt aus dem Gesetz Hammurabis: Wenn jemand einen Mann anklagt und der Angeklagte zum Fluss geht und in den Fluss springt und im Fluss untergeht, soll sein Ankläger sein Haus in Besitz nehmen.

Wenn aber der Fluss beweist, dass der Angeklagte unschuldig ist und unverletzt entkommt, soll derjenige, der die Anklage erhoben hat, getötet werden, während derjenige, der in den Fluss gesprungen ist, das Haus seines Anklägers in Besitz nehmen soll. Manchmal erinnert das an die Hexenprozesse, wo man, wenn man eine Hexe in den Fluss wirft, sie – falls sie wirklich eine Hexe ist – schwimmt, weil sie aus Holz ist. Und wenn sie untergeht, wird sie getötet, denn wenn sie untergeht, bedeutet das ja, dass sie unschuldig war, nicht wahr? Man ist also in einer Zwickmühle.

Aber darum geht es hier eigentlich nicht. Stellen Sie sich vor, der Angeklagte springt in den Fluss. Schwimmt er, gut, dann ist er unschuldig. Wird er aber vom Fluss mitgerissen und ertränkt, dann war er schuldig. Das ist der springende Punkt.

Das Faszinierende an Hammurabis Kodex – und das trifft auf viele antike Gesetzestexte zu – ist, dass wir mit der Entzifferung immer weiterer Texte auch zahlreiche Gerichtsprotokolle erhalten haben. So können wir in vielen Fällen nachvollziehen, welche Entscheidungen die Richter in den jeweiligen Fällen getroffen haben. Und bemerkenswerterweise wurde Hammurabis Kodex nicht angewendet.

Obwohl sie diesen wunderbaren, durchdachten Gesetzeskodex hatten, den die Leute noch heute studieren und bewundern, wandten die Richter Hammurabis Kodex bei ihren Urteilen nicht an. Ich würde sagen, er war wohl eher symbolisch. Vielleicht waren es Hammurabis Vorschläge.

Das Bemerkenswerte ist natürlich, dass die Grundprinzipien nun klar verstanden sind. Bei den Strafen stellten wir fest, dass es große Unterschiede gab. Man war sich also einig, dass Ehebruch falsch war und dass der Ehebrecher und die Ehebrecherin getötet werden sollten.

Doch dieses System ließ viel Spielraum. Besonders interessant wird dies in den mittelassyrischen Gesetzestexten, da diese sehr eindeutig sind. Dort heißt es: Wenn ein Mann mit einer verheirateten Frau Ehebruch begeht, sie verführt und mit ihr Ehebruch begangen hat, sollen beide getötet werden. Wenn der Ehemann jedoch geneigt ist, seine Frau am Leben zu lassen, soll sie leben dürfen.

Und in diesem Fall würde der Mann auch nicht getötet werden. Wenn der Mann jedoch geneigt wäre, seiner Frau die Nase abzuschneiden – was bei ihnen eine gängige Praxis bei Ehebruch war –, würde man ihm ebenfalls die Nase abschneiden. Die Assyrer waren aus irgendeinem Grund sehr darauf bedacht, Körperteile abzutrennen.

Irgendwie unheimlich. Aber worauf ich hinauswill: Diese Gesetze waren eher Richtlinien, nicht so, wie wir heute üblicherweise Gesetze verstehen. Es ist zum Beispiel so: Wir haben eine Geschwindigkeitsbegrenzung von 55 Meilen pro Stunde, und wer 56 Meilen pro Stunde fährt, kann 100 Dollar Strafe zahlen.

Und vielleicht ist es seitdem noch teurer geworden. Mir ist das in Chicago auch passiert. Aber egal, bei euch gilt eine Geschwindigkeitsbegrenzung von 55 Meilen pro Stunde.

Es liegt im Ermessen des Polizisten, oder? Ob er Ihnen tatsächlich ein Ticket für 90 km/h ausstellt. Theoretisch könnte er Ihnen ein Ticket geben. Theoretisch könnte er Ihnen 100 Dollar berechnen, aber die meisten Polizisten sind da eher kulant.

Sie werden denken: „Na ja, alle anderen fahren doch auch 56, warum sollte ich mich an dir rächen?“ Ja, in diesen Gesetzestexten war ein gewisses Maß an Gnade, Nachsicht oder einfach Ermessensspielraum enthalten. Wie verhält sich das nun zum Gesetz der Israeliten, dem Gesetz der Hebräischen Bibel? Und wieder einmal ist eines der Dinge, an denen sich die Leute so aufhängen: „Oh, die Gesetze des Alten Testaments sind so hart, oh, diese Leute haben doch jeden für alles umgebracht, nicht wahr?“ Nun, denken wir mal darüber nach. Zunächst einmal sollten wir ein wenig darüber sprechen, was wir unter Gesetz, unter Tora verstehen.

Es wird üblicherweise mit „Gesetz“ übersetzt, aber eigentlich bedeutet das Wort Tora Lehre oder Unterweisung. Das finden wir beispielsweise im Buch der Sprüche. Dort wird dieses Wort für Lehre verwendet.

Es hat nicht zwangsläufig dieselbe Bedeutung. Es kann sie haben, muss sie aber nicht. Es entspringt gewissermaßen eher der Weisheitstradition.

Lehre oder Unterweisung. Das Wort erscheint also erstmals im Buch Genesis 26. Abraham gehorchte meiner Stimme und hielt meine Weisung, meine Gebote, meine Satzungen und meine Gesetze.

Das ist also die erste Stelle, an der dieses Wort auftaucht. Nun zur Frage: Hatte Abraham die Gesetze des Mose? Nein, natürlich nicht. Er lebte mindestens 500 Jahre vor Mose.

Er hat nicht die Gesetze des Mose. Um welche Gesetze geht es hier also? Wir sprechen von Gottes allgemeinen Anweisungen an Abraham, wie zum Beispiel dem Gebot, die Schwester nicht zu heiraten.

Moment mal. Jedenfalls stellen wir fest, dass Abraham nach bestem Wissen und Gewissen den Anweisungen Gottes folgte. Und genau darum geht es hier.

Das ist die Bedeutung dieses Wortes in jener Passage. Wir verwenden den Begriff Tora natürlich als Fachbegriff für die ersten fünf Bücher des Alten Testaments. Üblicherweise wird sie einfach Tora genannt.

Und wir wenden es nicht nur auf die Rechtstexte an, sondern auch auf die Erziehung der Eltern, die im Buch der Sprüche zu finden ist; prophetische Unterweisung wird ebenfalls Tora genannt. Es ist also ein viel umfassenderer Begriff, als wir gemeinhin unter Recht verstehen. Und ich würde sagen, auch ein viel umfassenderes Konzept, wie wir später noch sehen werden.

In diesem Zusammenhang werden auch einige andere Wörter verwendet. Das Wort Huqqah bedeutet Statut. Und ein Statut ist etwas anderes.

Es scheint von einem Wort abzustammen, das „gravieren“ bedeutet. In diesem Fall geht es um ein unveränderliches Prinzip. Man kann es sich so vorstellen: Es ist ein unveränderliches Prinzip, dass Menschen keinen Ehebruch begehen, aber es gehört Weisheit dazu, wie man mit einem Fall von Ehebruch umgeht.

Und es gab eine große Bandbreite an zulässigen Abweichungen. Das unveränderliche Prinzip ist klar. Das Gesetz, die Tora, ist in Bezug auf dieses unveränderliche Prinzip etwas unklarer .

Ein weiteres Wort, Mizwot, das sind die Gebote, die er erließ, stammt von dem Wort Tzava , was einfach „gebieten“ bedeutet. Mizwot ist ein interessantes Wort, denn im Judentum, und bis heute, bezeichnet es eher gute Taten als Gebote. Wenn also jemand den Armen Geld gibt, ist das eine Mizwa, eine gute Tat.

Mitzwot ist ein interessanter Begriff, denn in der hebräischen Bibel bezeichnet er ganz klar ein ausgesprochenes Gebot. Gleichzeitig hat er aber auch die umfassendere Bedeutung allgemein guter Werke angenommen. Er kann übrigens auch Gebote bedeuten.

Das gilt auch für das Judentum. Im Neuen Testament finden wir das griechische Wort „nomos“, das auch von den alten Griechen für ihre Gesetze verwendet wurde. Es ist ein Begriff, der sich auf Bereiche wie Astronomie, das Gesetz der Sterne und ähnliches bezieht.

Es kann aber sowohl den Charakter einer Tradition als auch eines Gesetzes haben. Und das unterscheidet sich wiederum etwas von unserer üblichen Vorstellung davon. Denn wenn wir an die Gesetze der Sterne denken, denken wir an Physik und an Dinge, die gewissermaßen in Stein gemeißelt sind.

nicht nur in Stein gemeißelt, sondern im Äther selbst, im Urknall und all dem verankert. Sie sind unveränderlich und ewig, und deshalb wird die Welt immer so funktionieren, wie sie funktioniert – aufgrund der Gesetze der Physik, der Astronomie und der verschiedenen wissenschaftlichen Prinzipien.

Es beinhaltet aber auch ein Gefühl für Tradition und für das, was üblicherweise getan wird. Sprechen wir also ein wenig über die Ursprünge und die Entwicklung des israelitischen Rechts. Wir haben darüber gesprochen, wie im Alten Nahen Osten verschiedene Gruppen unter einem König vereint wurden.

Wie Ur-Namu oder Hammurabi. Und als diese verschiedenen Völker zusammenkamen, hatten diese Völker zwar ihre eigenen Gesetze, doch nun wurde ihnen von ihrem Herrscher, mit dem sie einen Bund eingingen, ein neuer Kodex auferlegt.

Inwiefern ist das vergleichbar mit dem, was wir in Israel sehen? Ich würde sagen, es ist sehr ähnlich. Wir haben die verschiedenen Stämme Israels, die zwölf Stämme Israels. Es gibt viele Fragen zu ihren früheren Verwandtschaftsverhältnissen und all die damit verbundenen Probleme.

Kritische Gelehrte vertreten die Ansicht, dass die Stämme Israels ursprünglich völlig getrennte Gruppen waren und keinerlei genetische Verwandtschaft zueinander hatten. Ich glaube nicht, dass die meisten von uns dieser Meinung zustimmen würden. Fakt ist aber, dass es diese verschiedenen Stämme gab, die in gewisser Weise eine sehr starke Stammesidentität besaßen.

sogar noch mehr als gegenüber dem Volk als Ganzem. Und jeder dieser Stämme hatte seine eigenen Gesetze und Regeln. Was bedeutete es beispielsweise, dem Stamm Benjamin anzugehören? Was bedeutete es, dem Stamm Juda anzugehören? Nun, sie hatten ihre eigenen Regeln.

Sie hatten ihre eigenen Gesetze, die ihre Gesellschaft regelten. Es war also nicht so, dass die Menschen in Juda vor Moses' Ankunft kein Rechtsbewusstsein hatten. Natürlich hatten sie Gesetze.

Sie hätten Vorstellungen und Vorgehensweisen gehabt, wie sie mit Gesetzesbrechern umgehen würden und so weiter. All das existierte bereits vor der Zeit Moses. Und dann kommt Moses und empfängt all diese Gesetze von Gott auf dem Berg Sinai.

Gott übt in gewisser Weise seine Autorität über die Stammesgesetze dieser Völker aus, die bereits existierten. Zweifellos hatte das Volk Juda seine eigenen Methoden, mit Mördern umzugehen. Zweifellos hatte das Volk Levi seine eigenen Methoden, mit Ehebrechern umzugehen.

Gott sagt: Du gehst einen Bund mit mir ein. So wünsche ich es mir. Hat Gott Mose nun alles auf dem Berg Sinai gegeben? Interessanterweise gab Gott Mose laut jüdischer Tradition buchstäblich alles auf dem Berg Sinai.

Dazu gehören nicht nur die Gesetze der Tora, sondern auch alle Propheten, alle Schriften und alle rabbinischen Lehren. Gott sagte zu Mose: „Bewahre all das hier für dich, denn wenn die Nichtjuden es in die Hände bekommen, werden sie es zerstören.“ Aber ja, das sind rabbinische Lehren, denen wir heute nicht unbedingt allzu viel historische Bedeutung beimessen sollten.

Es erfüllt seinen Zweck, aber ich glaube nicht, dass es Geschichte ist. Wir können sagen, dass Gott Moses auf dem Sinai Gesetze gab, aber wir können auch sagen, dass diese Rechtstraditionen an den Gerichten weiterentwickelt wurden. Und das sehen wir bereits in den Büchern der Tora.

Es gab da diese Geschichte, wo unmittelbar nach der Verkündung der Gesetze ein Ägypter im Lager der Israeliten den Namen Gottes fluchte. Daraufhin wandten sich die Israeliten an Gott und fragten: „Was sollen wir tun?“ Gott antwortete: „Führt ihn hinaus und steinigt ihn zu Tode!“ Und so wurde es ins Gesetz aufgenommen.

Wer den Namen Gottes lästert, wird gesteinigt. Schon in der Tora findet sich also die Bestimmung zur Erweiterung, zum Aufbau, zur Ausweitung des Gesetzes über das hinaus, was geschrieben steht oder was Mose am Berg empfangen hat. Die Bibel stellt dies alles als Teil der Gesetze Mose und seiner Zeit dar.

Ich denke, das ist eher eine Frage der Geschichtsschreibung als der Geschichte selbst, also der Art und Weise, wie damals Geschichte geschrieben wurde. Jedenfalls ist klar, dass viele der Gesetze, die wir in der Tora finden – nun ja, ich kann nicht sagen, dass es eindeutig ist, aber es scheint offensichtlich –, dass viele der Gesetze, die wir in der Tora finden, tatsächlich aus späteren Epochen stammen. Sie wurden in der Tora zusammengeführt, weil sie dieselbe Tradition repräsentieren.

Eine wichtige Frage ist, wann der Pentateuch, die fünf Bücher Mose, in ihrer heutigen Form zusammengetragen wurde. Die lange verbreitete Theorie besagt, dass die Gesetze unter Esra kodifiziert wurden. Und ich denke, dafür gibt es gute Gründe.

Es gibt einen Grund, warum sich diese Theorie so lange gehalten hat. Laut dem Buch Esra sammelte Esra die verschiedenen Gesetzestexte, kam nach Jerusalem, trat vor das Volk und verlas die Gesetze. Während er die Gesetze verlas, weinte das Volk und zerriss seine Kleider, weil es dies bisher nicht getan hatte.

Dazu gehörte beispielsweise das Laubhüttenfest. Es hieß, sie hätten das Laubhüttenfest seit den Tagen Josuas nicht mehr gefeiert. Warum also taten sie es nicht? Wussten sie überhaupt, dass sie es hätten feiern sollen? Nun, laut Esra schien es, als wüssten sie es nicht.

Die Frage ist also: Die rabbinische Tradition besagt, dass Esra das Gesetz verfasst hätte, wenn Mose es nicht getan hätte. Es gibt den Eindruck, dass Esra hier vielleicht eine Art stiller Verfasser war. Fest steht jedoch, dass Esra viele der mit Mose verbundenen Traditionen mit den Rechtstraditionen Israels zusammenführte.

Und er verkündete sie. Er hatte die Autorität des Persischen Reiches hinter sich, um diese Gesetze durchzusetzen und sie tatsächlich zum Landesrecht zu machen. Das heißt nicht, dass die Gesetze oder Traditionen vor der Zeit Esras nicht existierten, denn wir wissen, dass sie existierten.

Sie ignorierten sie einfach die meiste Zeit. Das ist Jeremias Hauptvorwurf gegen das Volk Israel. In einem seiner Kapitel, auf das wir später noch eingehen werden, sagt er: „Ihr wisst ja, ihr ignoriert den Sabbat.“

Ihr treibt all diesen Handel am Sabbat. Sie wussten zwar, dass sie es nicht tun sollten, aber sie tun es trotzdem. Esra hatte offenbar die Fähigkeit, all diese Dinge zusammenzubringen.

Er wird als Schreiber bezeichnet, ein Rechtsgelehrter, der diese Traditionen in eine so kompakte, handliche Schriftform bringen konnte. Na ja, fast so groß wie eine Schriftrolle, aber eben so groß.

Aber er konnte diese Dinge zusammenführen, sie dem Volk aufzwingen und sie im Wesentlichen zum Landesrecht machen. Und das scheint etwas Neues zu sein. Nun, ein wenig weiter.

Hier findet sich alttestamentliches Recht. Typischerweise ist die Form der alttestamentlichen Gesetze kasuistisch, genau wie die Formen im Kodex Hammurabi, im Kodex von Ur-Nammu und in den mittelassyrischen Gesetzen. Daher gibt es solche Formulierungen.

Wenn du einen hebräischen Diener kaufst, soll er dir sechs Jahre lang dienen. Im siebten Jahr aber soll er frei sein, ohne dass du etwas bezahlen musst. Wenn du ihn also kaufst, ist er im siebten Jahr kostenlos.

Wenn er allein kommt, geht er auch allein wieder frei. Hat er aber eine Frau geheiratet, dann geht sie mit ihm. Das ist eine Auslegungssache .

Manchmal finden sich in der Tora sogenannte apodiktische Gesetze. So etwa in Levitikus 18,21: „Du sollst keines deiner Kinder dem Moloch opfern.“ Was auch immer das bedeuten mag. Darüber wurde viel diskutiert.

Es klingt, als ob sie von Kinderopfern sprechen. Ich glaube, sie sprechen von Kinderopfern. Aber manche Leute meinen, es sei vielleicht nur eine Widmung, nicht wahr? Ich weiß es nicht.

Ich glaube, sie sprechen von Kinderopfern. Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht entweihen. Ich bin Jahwe.

Levitikus 18,21. Das ist apodiktisch. Wo passen also die Zehn Gebote hinein ? Nun, offensichtlich sind die Zehn Gebote apodiktisch. Du sollst nicht töten.

Du sollst nicht die Ehe brechen. Das ist eine klarere Formulierung. Interessant an den Zehn Geboten ist aber auch, dass sie keine Strafen vorsehen, was sie beispielsweise von den Gesetzen Hammurabis oder einigen Gesetzen in Levitikus und Numeri unterscheidet.

Hoppla. Da haben wir's. Also haben wir so etwas wie: Du sollst nicht töten.

Okay, was macht man mit jemandem, der tötet? In den Zehn Geboten steht dazu nichts. Du sollst nicht die Ehe brechen. Da steht es nicht.

Was macht man mit Gesetzesbrechern? Wie behandelt man sie? In den Zehn Geboten steht dazu nichts. Und dann ist da noch das Problem, dass die Zehn Gebote, wenn man genauer darüber nachdenkt, ziemlich vage sind. Und genau da kommen wir zu allerlei verschiedenen Interpretationen und so weiter.

Eines der Argumente, die man oft von Leuten hört, die die Bibel nicht gut kennen, ist: „ Man kann keinen Krieg führen, weil die Bibel sagt, man soll nicht töten.“ Nun , es gibt zwar eine gewisse Unklarheit in dieser englischen Übersetzung, aber darum geht es mir hier nicht. Im hebräischen Originaltext gibt es diesbezüglich keine Unklarheiten.

Es gibt aber auch Gebote, die recht mehrdeutig erscheinen, wie zum Beispiel „Ehre deinen Vater und deine Mutter“. Was bedeutet das genau? Ehre deinen Vater und deine Mutter. Im alten Nahen Osten hatte man vermutlich schon Vorstellungen davon, was das bedeutete, und darauf werden wir später eingehen.

Aber da ist sicherlich eine gewisse Mehrdeutigkeit im Spiel. Oder nehmen wir zum Beispiel: „Gedenke des Sabbattages und heilige ihn. In sechs Tagen sollst du all deine Arbeit verrichten.“

Nun, dieser Punkt geht etwas weiter, aber nicht so weit, dass wir den Begriff „Arbeit“ definieren könnten. Und genau das war es, worüber die Pharisäer regelrecht besessen waren: die Definition von Arbeit. So kam es zu Vorschriften wie: Wenn jemand am Sabbat gegen das Gesetz verstieß, durfte man ihn einweichen, aber nicht reiben. Oder wenn jemand ein klumpiges Kissen hatte, durfte man es am Sabbat mit dem Kopf aufschütteln, aber nicht mit den Händen, denn das wäre Arbeit gewesen.

Ja, da gibt es einige Unklarheiten. Wie definiert man Arbeit? Die Rabbiner versuchten, diese Unklarheiten zu beseitigen, waren aber nicht unbedingt sehr erfolgreich. Man sollte jedoch auch bedenken, dass die Zehn Gebote im Grunde nicht durchsetzbar sind.

Und hier denke ich vor allem an dieses letzte Gebot, das in der Antike völlig einzigartig ist. Wir werden das natürlich in unserer letzten Vorlesung besprechen. Aber wer würde jemals ein Gesetz wie „Du sollst nicht begehren, was ein anderer hat“ erlassen? Wie setzt man so etwas durch? Setzt man eine Gedankenpolizei ein, die versucht, die Gedanken der Leute zu lesen, oder muss man die Leute überwachen, um zu sehen, ob sie etwa die Frau eines anderen lüstern anstarren? Es gab praktisch keine Möglichkeit, dieses Gesetz durchzusetzen, wenn man es als Regel betrachtet.

Wenn man es als Regel betrachtet. Und genau da liegt der springende Punkt. Ist es tatsächlich eine Regel im üblichen Sinne? Nein, ist es nicht.

Es handelt sich um eine Bundesbestimmung. Israel tritt in ein Bundesverhältnis mit seinem Gott ein. Und die Zehn Gebote sind die Verpflichtungen, die das Volk Israel als Teil dieses Bundesverhältnisses mit seinem Gott annehmen soll.

So wie die verschiedenen Gruppen unter König Hammurabi dessen Regeln und Gesetze akzeptieren mussten, weil sie durch die Zugehörigkeit zu seinem Reich Vorteile erlangten, so geht auch das Volk Israel einen Bund mit seinem Gott ein und muss die damit verbundenen Verpflichtungen übernehmen. Ich glaube, dass die Zehn Gebote das Fundament dieses Gesetzes bilden. Sie sind nicht die Gesetze an sich.

Es sind die Verpflichtungen, die Bedingungen, die sie sich selbst auferlegen. Ich betrachte die Zehn Gebote eher als Gelübde denn als Regeln. Und hier bin ich der Meinung, dass Sie das Recht haben zu schweigen.

Alles, was du sagst, kann gegen dich verwendet werden. Die Ehemetapher ist ein gängiges biblisches Symbol für die Beziehung zwischen Israel und seinem Volk. Dies wird insbesondere bei den Propheten, natürlich beim Propheten Hosea, deutlich.

Wir finden in Ezechiel eine der schönsten und zugleich ergreifendsten Auseinandersetzungen mit diesem Thema – herzerreißend. Es geht um die Vorstellung, dass Gott und sein Volk in einer eheähnlichen Beziehung stehen. Gott liebt sein Volk und ist ihm treu, doch es wendet sich immer wieder von ihm ab, begeht Ehebruch und tut dergleichen. Wenn man an eine Hochzeit und eine Ehe denkt, gehört der Austausch der Eheversprechen natürlich zu den wichtigsten Handlungen .

Ich verspreche dir, dass ich immer freundlich, geduldig und sanft zu dir sein werde. Ich verspreche dir, dass ich dich nicht betrügen werde. Und viele andere Lügen dieser Art.

Ich verspreche, nicht alles Schlechte mitzunehmen, sondern all das Gute, das die Grundlage unserer Beziehung bildet. Aber eines der wichtigsten Versprechen, die Menschen bei der Eheschließung geben, ist die Treue zu allen anderen. Ich werde nur dir treu sein.

Diese Art von Gelübden ist übrigens nichts Neues und Modernes. Sie hat eine sehr lange, uralte Geschichte. Schon zu Zeiten, als diese Gesetze erlassen wurden, gab es Eheverträge mit entsprechenden Bestimmungen, die die Ehepartner einhalten mussten.

also sehr gut zu dem , was hier in Israel vor sich geht. Und alles beginnt mit der Exklusivität der Beziehung. Du wirst mich heiraten.

Du wirst keine anderen haben. Und wo steht das? Wir sehen es in den Zehn Geboten ganz am Anfang. Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus dem Land Ägypten geführt hat.

Du sollst keine anderen Götter haben. Es geht hier also um eine monogame Beziehung. Man könnte zwar argumentieren, dass Gott andere Frauen haben könnte, aber ich denke, das lassen wir mal außen vor.

Aber wie dem auch sei. Es erfordert natürlich ein Engagement seitens der Bevölkerung. Niemand wird mit Sicherheit sagen können, ob jemand etwas begehrt oder nicht .

Niemand kann mit Sicherheit sagen, ob jemand das Maultier des Nachbarn begehrt. Und wer soll das kontrollieren? Du selbst . Du musst das selbst kontrollieren.

Sie übernehmen die Verantwortung Es liegt in deiner Verantwortung, diese Gebote zu halten. Darum geht es in diesen Geboten im Kern. Es geht um die Beziehung zwischen Gott und seinem Volk und um die Verantwortung, die das Volk übernimmt, die in den Zehn Geboten festgelegten Verpflichtungen zu erfüllen.

Nun möchte ich kurz auf einige historisch-kritische Fragen zu den Zehn Geboten eingehen, da diese in vielen verschiedenen Kontexten aufgetaucht sind. Bis heute wird viel über die Zehn Gebote diskutiert. Viele Gelehrte sind sich uneins darüber, was sie davon halten sollen.

Man hört oft Kommentare, die besagen, dass die Zehn Gebote, wie sie in Exodus 20 überliefert sind, nicht die ursprüngliche Fassung sein können und im Laufe der Jahrhunderte stark verändert worden sein müssen. Warum gibt es da diese Bedenken? Nun, zunächst einmal stellt sich die Frage, ob die historische Kritik die Möglichkeit des Wunderbaren ausschließt. Die Vorstellung, dass Gott auf einem Berggipfel erschien und diese Gebote auf Steintafeln schrieb, erscheint manchen daher etwas abwegig .

Sie werden das also ablehnen, nur weil da dieses Wunderbare mitschwingt. Und es ist schon etwas seltsam, wenn man darüber nachdenkt, aber es gibt viel Skepsis sogar gegenüber der Existenz von Moses. Als ich in Chicago im Rahmen meines Doktoratsstudiums war, war ich ziemlich überrascht. Ich hatte einen Freund, einen katholischen Priester – ich hatte am Päpstlichen Institut in Rom studiert –, und wir sprachen einmal über Moses. Ich erinnere mich gar nicht mehr, wie wir auf das Thema gekommen sind, aber ich erwähnte etwas wie: „Nun ja, für mich ist es ziemlich klar, dass Moses existiert hat.“ Und er fragte: „Im Ernst?“ Und ich sagte: „Ja.“

Er sagte: „ Wie konntest du das glauben? Er meinte, er sei ganz offensichtlich eine erfundene Figur.“ Und er führte seine Argumente an, warum er Moses für eine Erfindung hielt. Ich entgegnete, dass einige seiner Argumente, wie beispielsweise Moses' ägyptischer Name, eher für seine historische Existenz als für seine Nicht-Historizität sprechen. Ich glaube kaum, dass die Hebräer ihrem größten Helden einen ägyptischen Namen gegeben hätten, wenn sie ihn erfunden hätten.

Außerdem wussten sie nicht genau, was der Name bedeutete, denn die volksetymologische Erklärung in der Bibel besagt, er sei aus dem Fluss gezogen worden, was vom hebräischen Wort „ mashach“ (ziehen) stammt. Wir wissen aber, dass der Name Moses eigentlich ägyptisch ist und so viel wie „geboren von“ oder „Sohn von“ bedeutet, wie zum Beispiel Ramses (Sohn des Ra) , Thutmosis (Sohn des

Thut) und so weiter. Moses' Name ist also eindeutig ägyptisch, und ich selbst zweifle nicht an seiner Authentizität. Aber wenn es keinen Moses gegeben hätte, dann wäre natürlich auch kein Moses auf einen Berg gestiegen, um die Zehn Gebote zu empfangen. Es gibt auch andere Menschen, die an die Existenz von Mose glauben, aber ich erinnere mich, dies von einem recht bekannten Bibelwissenschaftler gelesen zu haben, der sinngemäß sagte, dass Mose sicherlich existiert habe, er sei in den historischen Aufzeichnungen so präsent, dass seine Existenz unausweichlich sei. Andererseits habe Mose aber so viel zu tun gehabt, dass es schwer vorstellbar sei, dass er Zeit gefunden habe, die Gesetze zu empfangen, den Gesetzeskodex zu erstellen und all das zu beschaffen. Daher seien die Gesetze wahrscheinlich erst später entstanden und Mose zugeschrieben worden.

Wie beweist man das? Das ist doch nur eine Meinung, oder? Ich denke, wir sind auf etwas sichererem Terrain, wenn wir über die ursprüngliche Fassung des Dekalogs sprechen, aber selbst da bewegen wir uns noch in einer unsicheren Lage. Der Grund für die Kontroverse liegt darin, dass es in der Bibel verschiedene Versionen der Zehn Gebote gibt und auch Stellen, an denen auf die Zehn Gebote angespielt wird, wo es Unklarheiten bezüglich Wortlaut und Reihenfolge gibt. Zwischen Exodus 20 und Deuteronomium 5 gibt es einige bedeutende Unterschiede, auf die ich gleich eingehen werde. Die Tatsache, dass es Unterschiede zwischen diesen beiden Texten gibt, scheint darauf hinzudeuten, dass es zwischen der Entstehungszeit des Deuteronomiums bzw. zwischen der Abfassungszeit des Exodus und der Entstehungszeit des Deuteronomiums – oder, um es aus dem historischen Kontext herauszulösen, zwischen der Tradition des Deuteronomisten und der Tradition des Verfassers des Exodus – eine Entwicklung im Denken gab, oder sogar zwei verschiedene Denkrichtungen, zwei verschiedene Traditionen, die leicht unterschiedliche Formen der Zehn Gebote bewahrten.

Das wirft die Frage auf: Welches Gebot war das ursprüngliche? Viele argumentieren, dass die Gebote ursprünglich kürzer waren, wie etwa Numeri 6 bis 9 („Du sollst nicht töten“, „Du sollst nicht die Ehe brechen“ usw.), und dass sie alle ursprünglich negativ formuliert waren. „Ehre deinen Vater und deine Mutter“ hieß es wahrscheinlich ursprünglich eher so etwas wie „Du sollst deinen Vater und deine Mutter nicht entehren“. Anstatt „Gedenke des Sabbattages, dass du ihn heiligest“ hieß es ursprünglich eher so etwas wie „Du sollst den Sabbattag nicht entweihen“ oder Ähnliches, und später wurde es dann erweitert. Das ist durchaus möglich.

Ich halte das nicht unbedingt für wahrscheinlich. Persönlich halte ich es nicht einmal für notwendig. Dann stellt sich auch die Frage, ob es überhaupt Zehn Gebote gibt, denn in Exodus 20 steht nicht von Zehn Geboten, sondern nur, dass dies die Gebote seien. Das Wort „Zehn“ kommt dort nicht vor, wohl aber an anderer Stelle in Exodus 34 und auch im Deuteronomium, wo von den Zehn Geboten die Rede ist. Häufig findet man auch die Vorstellung, dass alle Zehn Gebote ursprünglich mit dem Tode bestraft wurden.

also mit dem Tode bestraft. Daher wurde argumentiert, dass einige dieser Taten, wie etwa Begehren, später hinzugefügt wurden. Begehren selbst konnte nicht als Kapitalverbrechen gelten, doch Diebstahl ist ein Punkt, über den viele Gelehrte streiten. Ursprünglich bezog sich Diebstahl ausschließlich auf Entführung, da diese ein Kapitalverbrechen war; Diebstahl, also der Raub am Nachbarn, galt nicht als Kapitalverbrechen. Ich halte diese Argumentation jedoch ebenfalls für unbegründet.

gibt es ein paar Gründe. Erstens ist nicht klar, ob es sich dabei um Kapitalverbrechen handelte. Ehebruch – wir werden darauf noch eingehen, wenn wir zum Thema Ehebruch kommen, aber es hat wohl keinen Sinn, mich zu wiederholen.

Überlegt mal: Wie viele Menschen im Alten Testament wurden tatsächlich wegen Ehebruchs getötet? Die Antwort ist null. Niemand im Alten Testament starb tatsächlich. Mehrere Menschen begingen Ehebruch.

Tatsächlich begingen im Alten Testament viele Menschen Ehebruch, und es wird mehrmals erwähnt, doch niemand wurde jemals dafür hingerichtet, obwohl das Gesetz die Steinigung von Ehebrechern vorschrieb. Da ist wieder die bekannte Geschichte von Hosea und seiner Frau Gomer. Was geschah? Offenbar wollte Hosea seine Frau in die Sklaverei verkaufen.

Wir wissen, dass dies damals eine gängige Strafe war. Wenn man seine Frau loswerden wollte, weil sie Ehebruch begangen hatte – und es war klar, dass sie schuldig war –, konnte man sie als Sklavin verkaufen. Das war eine der Methoden, mit denen man umging, und offenbar wählte Hosea diesen Weg.

Da ist König David, der wohl berühmteste Ehebrecher von allen, ja sogar ein Mörder. Und was geschah mit ihm? Gott vergab ihm seine Sünde, sodass David nicht starb. Natürlich hatte er fortan allerlei Probleme in seinem Haus. Auch die Propheten erwähnen immer wieder Ehebrecher. Es gibt Hinweise darauf, dass Menschen ihren Ehepartnern untreu waren und die Männer sich darüber beklagten, aber was taten sie? Sie unternahmen nichts dagegen.

Angesichts der vielen Fälle von Ehebruch sollte man meinen, dass es in Israel Tote gäbe, aber dem war offenbar nicht so. Die Annahme, dass all diese Vergehen mit dem Tode bestraft wurden, ist angesichts der tatsächlichen Strafverfolgung wenig haltbar. Sabbatbruch – ich hatte ja bereits erwähnt, dass er recht häufig vorkam. Angeblich, also idealerweise vielleicht, war er ein Kapitalverbrechen, wurde aber in der Praxis nicht so geahndet.

also sagen, dass es hier offensichtlich mögliche Ausnahmen gibt, warum dann nicht auch eine Ausnahme für etwas wie Stehlen? Warum nicht auch für etwas wie Begehren? Ich glaube nicht, dass dieses Argument besonders stichhaltig ist. Um

welche Versionen der Zehn Gebote geht es hier eigentlich? Gelehrte unterscheiden gern zwischen Exodus 20, dem sogenannten ethischen Dekalog – den Geboten, die wir alle kennen – und Exodus 34,10–26, dem rituellen Dekalog. Ich wollte jetzt eine Bibel herausholen, allerdings nicht die King-James-Version, sondern die Neue Internationale Version, und wir schauen uns Exodus 34 an.

Sie schreiben diese Passagen zwei verschiedenen Quellen zu. Typischerweise argumentieren sie, dass Exodus 34 eine Version sei, die möglicherweise aus der priesterlichen oder deuteronomischen Tradition stamme, während Exodus 20 der Jahwistischen Tradition entstamme. Exodus 34 bezeichnen sie jedoch als einen weiteren Dekalog, da dort die Formulierung „die Zehn Gebote“ verwendet wird. Lesen wir diese Passage jedoch genauer und sehen wir, was sie wirklich aussagt. Da sprach der Herr zu Mose: „Meißle zwei Steintafeln heraus, wie die ersten, und ich werde darauf die Worte schreiben, die du auf die ersten Tafeln schreiben solltest, die du zerbrochen hast. Ja, danke, Gott. Ich brauchte diese Erinnerung wirklich. Sei morgen früh bereit und komm dann auf den Berg Sinai. Tritt dort oben auf dem Berg vor mich. Niemand soll dich begleiten oder sich irgendwo auf dem Berg zeigen, nicht einmal die Herden, die mich weiden hörten usw.“ Mose meißelte zwei Steintafeln und ein Zeichen heraus.

Ich ging hinauf usw. usw. Dann kam der Herr herab, verkündete es und trat dort hin und rief seinen Namen: Herr! Und er ging vor Mose vorüber und pries den Herrn als gnädig, barmherzig, leidenschaftlich usw. usw. Dann ging Mose weiter und beugte sich zur Erde. Seht her, ich schließe einen Bund mit euch vor eurem ganzen Volk.

Ich werde Wunder tun, und nun kommen wir zu diesen Geboten. Die Menschen, unter denen ihr lebt, werden sehen, wie gewaltig das Werk ist, das ich, der Herr, vollbringen werde. Haltet euch an meine heutigen Gebote. Ich werde die Amoriter vor euch vertreiben. Hütet euch davor, einen Vertrag mit ihnen zu schließen. Zerstört ihren Altar, zerschlagt ihre heiligen Steine, fällt ihre Aschera-Pfähle um und betet keinen anderen Gott an, denn der Herr, dessen Name „eifersüchtig“ ist, ist ein eifersüchtiger Gott. Das entspricht dem ersten Gebot. Hütet euch davor, einen Vertrag mit denen zu schließen, die in diesem Land wohnen, denn sie werden sich ihren Göttern hingeben und sie opfern.

Sie werden dich zum Essen einladen usw. usw. Das ist also dem ersten Gebot sehr ähnlich, nicht wahr? Du sollst dir keine Götzenbilder machen. Nun, hier ist ein zweites Gebot für dich: Feiere das Fest der ungesäuerten Brote. Sieben Tage lang sollt ihr ungesäuertes Brot essen, wie ich es euch geboten habe. Das steht nirgendwo in den Zehn Geboten. Okay, die Erstgeburt eines jeden Mutterleibs gehört mir, einschließlich aller erstgeborenen männlichen Tiere eures Viehs, ob von der Schaf- oder Rinderherde. Ich habe den erstgeborenen Esel mit einem Lamm ausgelöst usw. Das steht nicht in den Zehn Geboten. Niemand soll mit leeren Händen vor mir erscheinen. Sechs Tage sollst du arbeiten, am siebten Tag.

Du solltest dich ausruhen. Okay, da ist der Sabbat, nicht wahr? Feiert das Wochenfest mit den Erstlingsfrüchten der Weizenernte. Da haben wir also ein Fest, das in den Zehn Geboten nicht erwähnt wird. Okay, dreimal im Jahr sollen eure Männer vor mir, vor dem Herrn, dem Gott, erscheinen. Ihr sollt mir kein Blutopfer darbringen, das mit etwas Gesäuertem vermischt ist. Okay, lasst das Opfer vom Passahfest nicht bis zum Morgen liegen. Bringt die besten Früchte eures Landes zum Haus des Herrn, eures Gottes. Ihr sollt ein Zicklein nicht in der Milch seiner Mutter kochen. Dann sprach der Herr zu Mose: Schreibe diese Gebote auf, denn gemäß diesen Worten habe ich einen Bund mit dir geschlossen. Und Mose war in Israel vierzig Tage und vierzig Nächte beim Herrn, ohne Brot zu essen oder Wasser zu trinken. Und er schrieb auf die Tafeln das Wort des Bundes, die Zehn Gebote. Okay, das ist also das Argument, das Gelehrte sagen, dass die ursprünglichen Zehn Gebote diese Liste von Festen und diese Dinge in Bezug auf die Opfer und so weiter enthielten, und so gab es tatsächlich zwei verschiedene Versionen der Zehn Gebote: die Version aus Exodus 20 und die Version aus Exodus 34, die all diese Dinge in Bezug auf diese verschiedenen Arten von Festen und Opfern und so weiter enthielt. Denn es heißt, er habe die Worte des Bundes für die Zehn Gebote niedergeschrieben. Aber ja, ich glaube nicht, dass es einen Grund gibt anzunehmen, dass sich die Zehn Gebote auf all das beziehen, was er gerade erwähnt hat. Ich habe die verschiedenen Gebote in dieser Liste mehrmals nachgezählt, und ich komme einfach nicht weiter. Ich denke, er meint, ja, er hat die Zehn Gebote aufgeschrieben, aber er erwähnt auch all diese anderen Gesetze. Er bezeichnet diese Gesetze in Exodus 34 nicht als die Zehn Gebote. Daher glaube ich persönlich nicht, dass es sich dabei um eine andere Version der Zehn Gebote handelt. Okay, wie sieht es mit Deuteronomium 5 aus? Das ist ja das andere. Exodus 34 ist eine Sammlung von Gesetzen. Deuteronomium 5 ist natürlich ein besserer Fall, denn in Deuteronomium 5 haben wir eine Version, die der in Exodus 20 sehr ähnlich ist. Mose sagt am Anfang: „Das sind die Gebote, die Gott uns gegeben hat.“ Es gibt aber auch einige Unterschiede. Schauen wir uns zum Beispiel ein paar Dinge an. Also, 2. Mose 20. Hier ist ein wichtiger Punkt. Hier der erste: Gedenke des Sabbattages, dass du ihn heiligst. Sechs Tage sollst du arbeiten und all deine Arbeit tun; der siebte Tage ist ein Sabbattag.

Du sollst keine Arbeit verrichten. In sechs Tagen schuf Gott der HERR Himmel und Erde, damit man sie sehe, und alles, was darin ist. Am siebten Tag aber ruhte er. Darum segnete der HERR den Sabbattag und heiligte ihn. Warum sollen wir den Sabbattag gemäß 2. Mose 20 halten? Weil Gott am siebten Schöpfungstag ruhte, verstanden? Und was ist mit 5. Mose 5? Haltet den Sabbattag ein. Heilig ist der Herr, dein Gott, der dir geboten hat, sechs Tage lang zu arbeiten usw. usw. Warum? Denk daran, dass du ein Sklave im Land Ägypten warst und der Herr, dein Gott, dich mit starker Hand und ausgestrecktem Arm von dort herausgeführt hat. Deshalb hat dir der Herr geboten, den Sabbat zu halten. Okay. Wir haben also in Deuteronomium 5 eine andere Begründung als in Exodus 20. Exodus 20 begründet den Sabbat mit der

Schöpfung, Deuteronomium 5 mit der Befreiung, die beim Auszug aus Ägypten stattfand. Okay, und dann haben wir hier noch die Sache mit der Gier.

Hier geht es nur um einen kleinen Unterschied. Du sollst deines Nächsten Haus nicht bedecken. Du sollst deines Nächsten Frau, Knecht oder Magd, Ochse, Esel und alles, was deinem Nächsten gehört, nicht bedecken. (Deuteronomium 5) Auch sollst du deines Nächsten Frau nicht bedecken. Du sollst deines Nächsten Haus, Feld, Knecht oder Magd, Ochse oder Esel und alles, was deinem Nächsten gehört, nicht begehren. Interessanter kleiner Unterschied. Mein Eindruck ist, dass Deuteronomium eine spätere und reflektiertere Version der Zehn Gebote ist. Warum sollten die Israeliten das Gesetz befolgen? Nun, der ontologische Grund, der Grund für das Dasein, liegt darin, dass Gott es bei der Schöpfung festgelegt hat. Der moralische Grund hingegen ist, dass ihr selbst wisst, was es heißt, hart zu arbeiten und zu kämpfen. Weil ihr das durchgemacht habt, solltet ihr fürsorglich und rücksichtsvoll gegenüber anderen sein, die kämpfen müssen. Nehmt euch einen Tag frei, gönnt euch eine Pause, gönnt euren Sklaven eine Pause, gönnt euren Dienern eine Pause, gönnt euren Tieren eine Pause, weil es das Richtige ist, und ihr solltet es wissen, weil ihr es selbst erlebt habt. Das ist sehr typisch für Deuteronomium. Und die Argumentationsweise im Deuteronomium. Sie knüpfen an den Exodus an, sagen also im Grunde dasselbe, nur mit einer anderen Grundlage. Das Begehren im Deuteronomium wird aus einem späteren Grund wichtig sein. Ja, sie stellen die Frau in den Vordergrund und trennen sie gewissermaßen von den anderen Dingen. Im Deuteronomium fügen sie auch Felder hinzu. Ich denke, der Grund dafür ist, die Anzahl der begehrten Dinge auf sieben zu erhöhen.

Ja, weil sie ja Vollständigkeit mögen, nicht wahr? Du hast also eine Liste mit sieben Dingen erwähnt und dann gesagt, dass man nichts begehren soll, was dem Nächsten gehört. Sieben steht ja für Vollständigkeit. Du sagst also: Okay, hier sind sieben Dinge, und ihr wisst, ihr sollt nichts davon begehren. Das bedeutet im Grunde, dass man durch die Auflistung von sieben Dingen sagen soll, dass man nichts von seinen Nachbarn begehren soll. Warum stellen wir die Frau an den Anfang? Ich sage, wer weiß das schon, aber ich denke, ein Grund dafür ist, dass Deuteronomium vielleicht versucht, eine Tradition widerzuspiegeln, die die Frau nicht mit dem Hausbesitz gleichsetzt. Man kann Exodus 20 leicht so lesen, und das Gebot des Bundes, nicht zu begehren, lautet: Alles, was deinem Nächsten gehört, einschließlich seiner Frau. Das ist eine mögliche Interpretation, aber ich denke nicht, dass man es so lesen muss, und darauf komme ich noch zurück. Wenn wir über dieses Gebot sprechen, ist es natürlich möglich, dass Deuteronomium klarstellen will, dass eine Ehefrau nicht zum Besitz eines Mannes gezählt werden soll. Und das könnte der Grund sein, warum sie an den Anfang gerückt sind. Das ist nur eine Vermutung von mir. Aber ich denke, dass Exodus 20 die ursprüngliche Form der Zehn Gebote darstellt und dass alle anderen Rekonstruktionen reine Spekulation sind und keine wirkliche Grundlage haben.

Eine andere Frage zu den Zehn Geboten ist: Sind es zehn oder elf? Nun, alle sind sich einig, dass es zehn Gebote gibt, weil die Bibel sie so nennt, aber es gibt Unterschiede in der Zählweise. Zum Beispiel: „Ich bin der Herr, euer Gott, der all dies gesagt hat und euch aus Ägypten, aus der Sklaverei, geführt hat. Du sollst keine anderen Götter neben mir haben.“ Hier noch einmal kurz die anderen Gebote: „Macht euch kein Götzenbild.“ Für diejenigen, die sich nur vier davon merken können: „Missbrauche nicht den Namen deines Herrn, deines Gottes.“ Mir gefällt diese Übersetzung nicht. „Du sollst den Namen deines Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen“, so wie es in der alten King-James-Übersetzung stand. Das ist wirklich die beste Übersetzung. „Gedenke des Sabbattages, dass du ihn heiligest. Ehre deinen Vater und deine Mutter. Du sollst nicht morden. Du sollst nicht ehebrechen. Du sollst nicht stehlen. Du sollst nicht falsch Zeugnis ablegen. Du sollst nicht deines Nächsten Haus begehren.“ Auch hier würde ich „Haus“ etwas anders übersetzen. Ich würde das mit „Haushalt“ übersetzen. Übersetze nicht und begehre nicht den Haushalt deines Nachbarn. Wir reden nicht darüber.

Ich denke nicht an eine physische Struktur, und darauf komme ich später noch zurück, wenn wir über die Struktur der Zehn Gebote sprechen. Es gibt zwar einige offene Fragen und Debatten darüber, aber ich glaube nicht, dass die Reihenfolge zufällig ist. Es gibt hier eine gut durchdachte Struktur. Zunächst haben wir die Gebote eins bis drei, die alle unsere Pflichten gegenüber Gott betreffen. Das ist übrigens ein weiterer Grund, warum ich Exodus 20 für die authentischere Version halte: Sie hat diese sehr klare Struktur, dieses klare Muster, das sich in einigen anderen Versionen nicht widerspiegelt. Die Gebote eins bis drei beschreiben die menschlichen Pflichten gegenüber Gott. Dann kommen wir zu der Pflicht nicht nur gegenüber Gott, sondern auch gegenüber der Schöpfung am Sabbat. Wissen Sie, warum wir den Sabbat halten? Es geht nicht nur darum, Gott zu ehren, sondern auch darum, unsere Gesellschaft zu bewahren, unseren Mitmenschen und der Natur Gutes zu tun – unseren Feldern und so weiter. In der Bibel wird oft davon gesprochen, dem Land einen Sabbat zu geben, den Tieren Ruhe zu gönnen oder die Ernte ein oder mehrere Jahre einzuplanen. Der Gedanke dahinter ist, dass auch das Land und natürlich die Tiere eine Pause brauchen. Es geht also nicht nur um eine Verpflichtung gegenüber Gott, sondern gegenüber der gesamten Schöpfung. Dann kommen wir zum nächsten Gebot: „Ehre deinen Vater und deine Mutter“. Dies ist der Beginn unserer Verpflichtungen gegenüber anderen Menschen. Interessanterweise beginnt es mit „Ehre deinen Vater und deine Mutter“, was uns zunächst wie eine Kleinigkeit erscheinen mag, anstatt mit dem wichtigsten Gebot zu beginnen: „Du sollst nicht töten“. Aber das hat seinen Grund, auf den wir später eingehen werden. Die Gebote sechs bis neun beschreiben unsere Verpflichtungen gegenüber anderen Menschen, gewissermaßen in absteigender Reihenfolge ihrer Schwere. Ich hatte schon Diskussionen mit Theologen, die argumentieren: „Nein, nein, man muss sie alle gleich zählen.“ Alle Sünden sind gleich. Nein, das stimmt nicht.

Man fragt doch mal jemanden, ob man lieber bestohlen oder ermordet würde. Zu behaupten, das sei gleichwertig, ist absurd. Sie wissen ja, dass hier eindeutig eine abnehmende Schwere der Vergehen erkennbar ist: von Mord über Ehebruch, der als sehr, sehr schlimm galt, bis hin zu Diebstahl, Lügen oder dem Verleumden anderer und schließlich dem letzten Gebot, das unser inneres Leben betrifft. Wir bewegen uns also von unseren Verpflichtungen gegenüber Gott über unsere Verpflichtungen gegenüber anderen Menschen hin zu einer Verpflichtung gegenüber unserem Denken, hin zur Achtung und Ordnung unseres Denkens. Kommen wir nun zum Kern der Sache. Sprechen wir kurz darüber, wie wir die Zehn Gebote interpretieren. Zunächst müssen wir sie in ihrem historisch-kulturellen Kontext lesen. Das ist sehr wichtig, um zu verstehen, warum Ehebruch in der Antike so verpönt war. Das Verständnis von Ehebruch war damals ganz anders als heute. Hinter dem Gebot, kein falsches Zeugnis abzulegen, steckt eine ganze Reihe kultureller Vorstellungen. Betrachten wir diese Gebote also in ihrem Kontext: Sie wurden für das antike Israel verfasst, nicht für das moderne Amerika. Sie in unseren Gerichtssälen anzuwenden, ist vielleicht nicht die beste und klügste Vorgehensweise, denn wir sind... Nicht das alte Israel. Sie wissen, dass wir keine Theokratie sind. Wir stehen als Nation nicht unter der Herrschaft Gottes, ich weiß, manche würden das bestreiten.

Also. Persönlich glaube ich das nicht. Ich bin der Überzeugung, dass unsere Staatsbürgerschaft im Reich Gottes liegt und dass Gott über dieses Volk herrscht – nicht über irgendwelche politischen Einheiten heutzutage. Der Wert, der hier zum Ausdruck kommt, ist die Arbeit im Kontext einer Theokratie, in der das Volk von Gott regiert wird. Die Gebote sind ein Vorbote von Israels Versagen. David Noel Freedman schrieb vor einigen Jahren ein Buch, das, glaube ich, niemanden wirklich überzeugt hat, aber sehr faszinierend war. Er argumentierte, dass die gesamte Geschichte Israels im Grunde auf dem Versagen der Zehn Gebote beruht und dass in jedem Buch des Alten Testaments ein anderes Gebot betont wird. Manchmal sind seine Argumente ziemlich kreativ. Aber der Punkt ist, dass die Tatsache, dass man dieses Argument ernsthaft vorbringen kann, zeigt, dass die Zehn Gebote tatsächlich eine Litanei sind, die das Versagen Israels vorhersagt. Besonders das erste Gebot, das wichtigste, betrifft die Anbetung anderer Götter. Lesen Sie sie! Auch im literarischen und theologischen Kontext, okay? Dadurch erkennen wir, dass die Zehn Gebote Teil des hebräischen Bibelkanons sind. So wurden sie verstanden. Man ging davon aus, dass sie in anderen Büchern des Alten Testaments ihre Erfüllung finden und dort ausführlich erläutert werden. Und natürlich lesen wir sie als Christen auch im Lichte dessen, was Jesus gelehrt hat. Es gibt da diese kleine Rede, die Bergpredigt, in der Jesus einige dieser Gebote ausführlich erklärt und die von ihm dargelegten Prinzipien erläutert.

Das ist die Grundlage dafür, wie wir die Zehn Gebote in unserer heutigen Zeit und unserem Leben verstehen sollen. Eine weitere Frage, auf die ich hier eingehen möchte – und der ich nicht die nötige Aufmerksamkeit widmen kann, die sie verdient –, die ich zumindest ansprechen muss: Sind Christen verpflichtet, die Zehn Gebote zu

halten? Im Internet findet man unzählige Webseiten, auf denen argumentiert wird, die Zehn Gebote seien völlig aufgehoben, sie hätten keine Bedeutung mehr für das christliche Leben heute. Dabei scheint sich die Diskussion vor allem auf das Sabbatgebot zu konzentrieren. Ich denke, dass es sich hier um Menschen handelt, die früher... Sabbatarier haben die Bewegung dann verlassen und sind nun verbittert. Sie sagen: „Wir halten uns ja sowieso an kein Gesetz.“ Wenn wir uns also nicht an das Gesetz halten, müssen wir den Sabbat natürlich nicht aufgeben. Aber sind wir dazu verpflichtet? Ich denke schon. – Moment, kommen wir zum ersten Punkt. Fast kein Christ behauptet heute, dass jeder tun kann, was er will. Viele argumentieren aber, dass wir nicht verpflichtet sind, die Gesetze des Alten Testaments zu halten. Das wird ja auch teilweise durch einige Bibelstellen gestützt. Paulus schrieb: „Durch Werke des Gesetzes wird kein Mensch gerechtfertigt werden.“ Wir können uns also nicht dadurch rechtfertigen, wie viele Gesetze wir halten. Wir werden nicht durch das Halten der Gesetze gerettet, aber ich würde argumentieren, dass Israel auch nicht gerettet wurde. Darauf kommen wir gleich zurück. Wir sind nicht spirituell verpflichtet, das Gesetz zu halten, aber das alte Israel war es auch nicht. Aber die Gesetze haben ihre Gesellschaft bis zu einem gewissen Grad geordnet. Glaubt nicht, dass das Alte Testament überholt ist. Ich habe das aus sicherer Quelle von Jesus selbst: „Ich glaube nicht, dass ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzuheben. Ich bin nicht gekommen, sie aufzuheben, sondern sie zu erfüllen.“ Manche argumentieren, das Gesetz sei mit Jesu Tod am Kreuz erfüllt worden. Ich glaube das nicht. Ich denke, Jesus spricht davon, wenn sein Reich in seiner Fülle kommt. So spricht Jesus üblicherweise über die Erfüllung seiner Mission. Seine Mission war nicht mit seiner Auferstehung erfüllt; sie wird erfüllt sein, wenn er in seiner endgültigen Herrlichkeit wiederkommt und sein Reich in seiner Fülle kommt. Dann wird das Gesetz nicht mehr nötig sein, denn es wird in unsere Herzen geschrieben sein. Und niemand von uns wird mehr Vorträge über die Bedeutung der Zehn Gebote halten müssen. Denn wie das Buch Jeremia sagt, wird niemand mehr zu seinem Nächsten sagen müssen: „Erkenne den Herrn!“, denn alle werden den Herrn kennen.

Das ist jetzt noch nicht geschehen. Es wird erst geschehen, wenn das Reich Gottes in seiner Fülle kommt. Jesu Herangehensweise an das Gesetz besteht darin, den Sinn der Gesetze zu beachten. Dies sehen wir sehr deutlich im Zelt in seiner Bergpredigt. Und während ich die Zehn Gebote durchgehe, werden wir immer wieder betonen, dass wir den Sinn der Gesetze bewahren sollen, nicht nur den Buchstaben. Paulus sagt: „Der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig.“ Man könnte sagen, das bezieht sich auf den Heiligen Geist, aber der Heilige Geist ist der Geist der Gesetze. Indem wir also den Geist der Gesetze bewahren, können wir sie erfüllen und so leben, wie es Gott gefällt. Ich denke, ich werde hier zum Schluss kommen. Ich hätte zwar noch einige Folien, die ich zur neuen Perspektive auf Paulus und so weiter zeigen könnte, aber ich denke, ich verzichte darauf, da dies ein guter Zeitpunkt ist, um die Ausführungen zu beenden.

Dies war Dr. Anthony J. Tomasino mit seiner Lehre über die Zehn Gebote. Dies ist die erste Sitzung, die Zehn Gebote und das Gesetz

Okay, also der Herr sagte zu Mose: Meißel zwei Steintafeln aus, wie die ersten. Gott sei Dank brauchte ich diese Erinnerung wirklich. Sei morgen früh bereit und komm dann auf den Berg Sinai. Stell dich dort oben auf dem Berg vor mich. Niemand darf dich begleiten oder sich irgendwo auf dem Berg zeigen, nicht einmal die Herden. Die Rinder dürfen weiden usw. Mose meißelte zwei Steintafeln aus und stieg auf den Berg Sinai usw. usw. Dann kam der Herr herab und verkündete seinen Namen. Der Herr kam zum Sinai herab und ging geradewegs weiter. Mose beugte sich zur Erde. Seht her: Ich schließe hier einen Bund mit dir vor deinem ganzen Volk. Ich werde Wunder tun. Und hier kommen wir zu diesen Geboten: Die Menschen, unter denen du wohnst, werden sehen, wie gewaltig das Werk ist, das ich, der Herr, für euch tun werde. Gehorcht, was ich euch heute geboten habe. Ich werde die Amoriter vor euch vertreiben usw. usw. Ihre Aschera-Pfähle umhauen. Betet keinen anderen Gott an, denn der Herr, dessen Name Eiferer ist, ist ein eifersüchtiger Gott. Nun, das entspricht eindeutig dem ersten Gebot: Hütet euch davor, einen Bund mit dem Herrn zu schließen. Schließe einen Vertrag mit denen, die im Land wohnen, denn wenn sie sich ihren Göttern hingeben und ihnen Opfer darbringen, werden sie dich zum Essen einladen usw. usw. Das ist dem ersten Gebot sehr ähnlich: Du sollst keine Götzenbilder machen. Du sollst sieben Tage lang kein ungesäuertes Brot essen. Iss ungesäuertes Brot, wie ich es dir geboten habe. Das steht nirgendwo in den Zehn Geboten: Der Erstling jedes Leibes gehört mir, einschließlich aller erstgeborenen männlichen Tiere eures Viehs, ob von der Schaf- oder Rinderherde. Löse den erstgeborenen Esel mit einem Lamm aus usw. Das steht nicht in den Zehn Geboten: Niemand soll mit leeren Händen vor mir erscheinen. Sechs Tage sollst du arbeiten. Feiere das Wochenfest mit den Erstlingsfrüchten der Weizenernte. Hier haben wir also ein Fest, das wiederum nicht in den Zehn Geboten erwähnt wird: Dreimal im Jahr sollen eure Männer vor mir, vor dem Herrn, dem Gott, erscheinen. Ihr sollt mir kein Blutopfer darbringen, das mit etwas Gesäuertem vermischt ist. Lasst das Opfer vom Passahfest nicht bis zum Morgen stehen. Der Herr, euer Gott, kocht kein Zicklein in der Milch seiner Mutter. Der Herr sprach zu Mose: „Schreibe diese Gebote auf, denn gemäß diesen Worten habe ich einen Bund mit dir geschlossen.“ Und Mose war 40 Tage und 40 Nächte in Israel beim Herrn, ohne Brot zu essen oder Wasser zu trinken, und er schrieb das Wort des Bundes, die Zehn Gebote, auf die Tafeln. Dies ist die Argumentation bezüglich der Feste und der Opfer und so weiter. Es gab tatsächlich zwei verschiedene Versionen der Zehn Gebote: die Version aus Exodus 20 und die Version aus Exodus 34, die all diese Dinge bezüglich der verschiedenen Feste und Opfer usw. enthielt. Denn es heißt, er habe die Worte des Bundes, die Zehn Gebote, aufgeschrieben. Ich glaube aber nicht, dass die Zehn Gebote sich auf all das beziehen, was er eben erwähnt hat. Ich habe die verschiedenen Gebote in dieser Liste mehrmals gezählt und komme unmöglich auf zehn. Ich denke, er meint, er habe die Zehn Gebote aufgeschrieben, aber es gibt auch all diese anderen Gesetze. Er erwähnt auch, dass er nicht behauptet, die Gesetze in Exodus 34 seien die Zehn Gebote – das ist die andere. Ja, Exodus 34 ist eine Sammlung von Gesetzen. Deuteronomium 5 ist natürlich ein besserer Fall, denn in Deuteronomium 5 finden

wir eine Version, die der in Exodus 20 sehr ähnlich ist. Mose sagt am Anfang: „Dies sind die Gebote, die Gott uns gegeben hat.“ Es gibt jedoch einige Unterschiede. Schauen wir uns zum Beispiel ein paar Dinge an. Exodus 20 ist ein wichtiger Punkt: „Gedenke des Sabbattages und heilige ihn. Sechs Tage sollst du arbeiten und all deine Arbeit tun. Am siebten Tage ist der Sabbattag; da sollst du keine Arbeit tun, weder du noch deine Söhne noch dein Vieh. Denn in sechs Tagen hat Gott der HERR Himmel und Erde und das Meer und alles, was darinnen ist, gemacht und ruhte am siebten Tage. Halte den Sabbattag und heilige ihn, wie der HERR, dein Gott, dir geboten hat. Sechs Tage sollst du arbeiten und all deine Arbeit tun.“ Warum? Denk daran, dass du ein Sklave im Land Ägypten warst und der Herr, dein Gott, dich mit starker Hand und ausgestrecktem Arm von dort herausgeführt hat. Deshalb hat dir der Herr geboten, den Sabbat zu halten. In Deuteronomium 5 finden wir eine andere Begründung: den Schöpfungsakt und den Akt der Befreiung im Exodus. Dann gibt es hier das Gebot der Begierde – nur ein kleiner Unterschied: Du sollst nicht deines Nächsten Haus begehren, du sollst nicht deines Nächsten Weib begehren, Knecht oder Mägde, Ochsen, Esel oder irgendetwas, was deinem Nächsten gehört (Deuteronomium 5). Auch sollst du nicht deines Nächsten Weib begehren, noch sollst du deines Nächsten Haus, Feld oder Knecht begehren, noch sollst du deinen Nächsten begehren. Interessanterweise ist hier ein kleiner Unterschied. Mein Eindruck ist, dass Deuteronomium eine spätere und reflektiertere Version der Zehn Gebote ist. Warum sollten die Israeliten das Gesetz befolgen? Nun, man könnte sagen, der ontologische Grund, der Sinn des Seins, liegt darin, dass Gott einen moralischen Grund hat. Dieser moralische Grund ist gewissermaßen, dass ihr selbst wisst, was es heißt, hart zu arbeiten und zu kämpfen. Und weil ihr das selbst durchgemacht habt, solltet ihr Mitgefühl und Rücksicht auf andere Menschen haben, die kämpfen müssen. Nehmt euch also einen Tag frei, gönnt euch eine Pause, gönnt euren Sklaven eine Pause. Das ist typisch für das Deuteronomium und dessen Argumentationsweise, die an den Exodus anknüpft. Im Grunde sagen sie also dasselbe, nur mit einer anderen Grundlage. Im Deuteronomium wird das Begehren – das ist aus Gründen, auf die wir später eingehen werden – noch wichtig sein. Ja, sie stellen die Frau in den Vordergrund und trennen sie gewissermaßen von den anderen Dingen. Im Deuteronomium fügen sie auch Felder hinzu. Ich denke, der Grund dafür ist, dass sie die Anzahl der begehrten Dinge auf sieben erhöhen, weil sie Vollständigkeit schätzen. Man nennt also sieben Dinge und sagt dann: „Begehren Sie nichts, was Ihrem Nächsten gehört.“ Sieben steht für die Anzahl der Vollkommenheiten. Man sagt also: „Hier sind sieben Dinge, und Sie sollen keines dieser sieben Dinge begehren.“ Indem man sieben Dinge aufzählt, sagt man: „Begehren Sie nichts von Ihrem Nächsten.“ Warum wird die Ehefrau an erster Stelle erwähnt? Ich sage, wer weiß das schon, aber ein Grund könnte sein, dass Deuteronomium versucht, eine Tradition widerzuspiegeln, die die Ehefrau nicht mit dem Hausbesitz gleichsetzt. Man kann Exodus Kapitel 20, das Gebot der Begierde, leicht so lesen, dass es alle Besitztümer des Nächsten einschließlich seiner Frau meint. Das ist eine mögliche Interpretation, aber ich denke nicht, dass man es so

lesen muss. Darauf komme ich natürlich noch zurück, wenn wir über dieses Gebot sprechen. Es ist aber möglich, dass Deuteronomium klarstellen will, dass eine Ehefrau nicht zum Besitz eines Mannes gezählt werden soll. Das könnte der Grund sein, warum Exodus 20 die ursprüngliche Form der Zehn Gebote darstellt, und ich denke, dass alle anderen Rekonstruktionen reine Spekulation sind und keine wirkliche Grundlage dafür haben. Noch eine Frage zu den Zehn Geboten: Sind es zehn oder elf? Nun, alle sind sich einig, dass es die Zehn Gebote sind, weil die Bibel sie so nennt. Es gibt jedoch Unterschiede in der Zählweise. Zum Beispiel: „Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus Ägypten, aus der Sklaverei, geführt hat. Du sollst keine anderen Götter neben mir haben.“ Lassen Sie uns diese kurz wiederholen: „Macht euch kein Götzenbild.“ Für diejenigen, die sich nur vier davon merken können: „Missbrauche nicht den Namen deines Herrn, deines Gottes.“ Ich mag diese Übersetzung nicht: „Nutze nicht den Namen deines Herrn, deines Gottes.“ Die alte King-James-Übersetzung ist wirklich die beste: „Gedenke des Sabbattages, dass du ihn heiligest. Ehre deinen Vater und deine Mutter. Du sollst nicht morden. Du sollst nicht ehebrechen. Du sollst nicht stehlen. Du sollst nicht falsch Zeugnis ablegen. Du sollst nicht deines Nächsten Haus begehren.“ Ich würde dies etwas anders übersetzen: Statt „Haus“ würde ich „Haushalt“ verwenden. Wir sprechen hier nicht von einem physischen Gebäude, und darauf komme ich später noch zurück. Bei den Zehn Geboten gibt es zwar einige Fragen und Diskussionen, aber ich glaube nicht, dass die Reihenfolge zufällig ist. Sie folgt einer durchdachten Struktur. Zunächst haben wir die Gebote 1 bis 3, die unsere Pflichten gegenüber Gott beschreiben. Ich halte Exodus 20 übrigens für die authentischere Version, weil sie diese klare Struktur und dieses klare Muster aufweist, das in manchen anderen Versionen fehlt. Die Gebote 1 bis 3 beschreiben die menschlichen Pflichten gegenüber Gott. Dann kommen wir zur Pflicht nicht nur gegenüber Gott, sondern auch gegenüber der Schöpfung: dem Sabbat. Warum halten wir den Sabbat? Weil wir unsere Gesellschaft bewahren, unseren Mitmenschen Gutes tun, die Natur pflegen und unsere Felder schonen. In der Bibel ist oft davon die Rede, dem Land einen Sabbat zu geben, oder je nach Fall auch Sabbatjahre. Der Gedanke dahinter ist, dass auch das Land und natürlich die Tiere Ruhe brauchen. Es geht also nicht nur um eine Pflicht gegenüber Gott, sondern auch gegenüber der Schöpfung. Dann kommen wir zum nächsten Gebot: Ehre deinen Vater und deine Mutter. Und das ist der Beginn unserer Verpflichtungen gegenüber anderen Menschen – und es ist interessant, dass es mit „Ehre deinen Vater und deine Mutter“ beginnt, was uns im Vergleich zu dem wichtigsten Gebot „Du sollst nicht töten“ eher unbedeutend erscheint. Doch dafür gibt es einen Grund, auf den wir beim Gebot der Strenge eingehen werden. Ich hatte einige Diskussionen mit Theologen, die argumentieren, dass alle Sünden gleich schwerwiegend seien. Nein, das stimmt nicht. Fragen Sie jemanden: „Würdest du lieber deine Handtasche gestohlen bekommen oder ermordet werden?“ Zu behaupten, das sei gleichwertig, ist absurd. Nein, es gibt hier eindeutig eine Abstufung der Schwere: von schlechtem Verhalten über Diebstahl bis hin zu Lügen und dem Verbreiten von Dingen, die man nicht sagen sollte. Und schließlich zum

letzten Gebot, das unser inneres Leben betrifft. Wir bewegen uns also von unseren Verpflichtungen gegenüber Gott zu unseren Verpflichtungen gegenüber anderen Menschen und schließlich zu einer Verpflichtung gegenüber unserem Denken und dessen Ordnung. Sprechen wir also kurz darüber, wie wir die Zehn Gebote interpretieren. Zunächst einmal müssen wir sie in ihrem historisch-kulturellen Kontext lesen, und das ist sehr wichtig, um sie zu verstehen. Warum Ehebruch in der Antike so verpönt war, lag an einem ganz anderen Verständnis als unserem heutigen. Man muss diese Dinge also im Kontext betrachten: Die Gebote wurden für das antike Israel und nicht für das moderne Amerika verfasst. Sie in unseren Gerichtssälen anzuwenden, ist vielleicht nicht die beste und klügste Vorgehensweise, denn wir sind nicht das antike Israel, wir leben nicht in einer Theokratie und stehen als Nation nicht unter Gottes Herrschaft. Ich weiß, manche würden argumentieren, dass wir es sollten. Persönlich teile ich diese Ansicht nicht. Ich glaube, unsere Staatsbürgerschaft liegt im Reich Gottes, und über dieses Reich herrscht Gott, nicht über irgendwelche politischen Gruppierungen der heutigen Zeit. Wie dem auch sei, die hier zum Ausdruck gebrachten Werte funktionieren im Kontext einer Theokratie, in der das Volk von Gott regiert wird. Die Gebote sind ein Vorbote von Israels Versagen. David Noel Friedman argumentierte vor einigen Jahren, dass die gesamte Geschichte Israels im Grunde auf dem Versagen der Zehn Gebote beruhe und dass in jedem Buch des Alten Testaments ein anderes Gebot betont werde. Seine Argumente sind durchaus kreativ, aber der Punkt ist, dass sein ernstes Gesicht zeigt, dass die Zehn Gebote eigentlich eine Litanei sind, die das Versagen Israels voraussagt, insbesondere das erste Gebot, das die Anbetung anderer Götter betrifft. Liest man sie auch im literarischen und theologischen Kontext, erkennt man, dass die Zehn Gebote Teil des Hebräischen sind und ihre Erfüllung und Ausgestaltung in anderen Büchern des Alten Testaments finden. Und natürlich lesen wir als Christen sie auch im Lichte dessen, was Jesus gelehrt hat. Es gibt da diese kleine Passage namens Bergpredigt, in der Jesus mehrere dieser Gebote durchgeht und sie sehr detailliert erläutert, sodass wir verstehen sollen, wie die Zehn Gebote für uns in unserer Zeit und unserem Leben gelten. Nun zu einer weiteren Frage, auf die ich hier eingehen möchte, der ich aber nicht die Aufmerksamkeit widmen kann, die sie verdient, die ich aber zumindest ansprechen muss: Sind Christen verpflichtet, die Zehn Gebote zu halten? Man findet im Internet Webseiten, auf denen argumentiert wird, dass die Zehn Gebote vollständig aufgehoben wurden. Sie haben keinen Einfluss auf das christliche Leben heute, und es scheint, als ob sie sich vor allem auf das Sabbatgebot fixieren. Ich denke, dass es sich hier um einige Leute handelt, die früher Sabbatarier waren, die Bewegung dann verlassen haben und nun, besessen von der Idee, das Gesetz zu halten. Wenn wir also keines der Gesetze halten, müssen wir natürlich auch nicht den Sabbat halten. Aber sind wir dazu verpflichtet? Ich denke, hoppla, nehmen wir mal die erste Frage. Fast kein Christ bestreitet heute, dass die Menschen tun können, was sie wollen, aber viele argumentieren, dass wir nicht verpflichtet sind, die Gesetze des Alten Testaments zu halten, was durch eine Reihe von Bibelstellen gestützt wird. Paulus schrieb: „Durch Werke des Gesetzes wird kein

Mensch gerechtfertigt werden.“ Wir können uns also nicht dadurch rechtfertigen, wie viele Gesetze wir halten. Wir werden nicht durch das Halten der Gesetze gerettet, aber ich würde argumentieren, dass Israel auch nicht gerettet wurde. Wir sind nicht spirituell verpflichtet, das Gesetz zu halten, aber das alte Israel, das in gewissem Maße Teil der antiken Gesellschaft war, auch nicht. Ich glaube nicht, dass das Alte Testament überholt ist, und das habe ich aus sicherer Quelle von diesem Mann namens Jesus. Und denken Sie nicht, dass ich gekommen bin, um das Gesetz oder die Propheten abzuschaffen. Ich bin nicht gekommen, um sie aufzuheben, sondern um sie zu erfüllen. Manche behaupten, seine Mission sei mit seiner Auferstehung nicht erfüllt gewesen. Doch seine Mission wird sich erfüllen, wenn er in seiner endgültigen Herrlichkeit wiederkommt und sein Reich in seiner Fülle anbricht. Dann wird das Gesetz nicht mehr nötig sein, denn es wird in unsere Herzen geschrieben sein, und keiner von uns wird mehr Teil des Gesetzes sein müssen. Denn dies wird erst geschehen, wenn das Reich Gottes in seiner Fülle kommt. Jesu Umgang mit dem Gesetz besteht also darin, den Sinn der Gesetze zu beachten. Dies sehen wir sehr deutlich in seiner Bergpredigt. Wenn ich die Zehn Gebote durchgehe, wird deutlich, dass wir den Sinn der Gesetze beachten, nicht ihren Buchstaben. Paulus sagt: „Der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig.“ Das könnten wir vom Heiligen Geist sagen, aber dieser Heilige Geist ist der Geist der Gesetze. Indem wir den Geist der Gesetze bewahren, können wir sie erfüllen und auf eine Weise wandeln, die Gott gefällt. Ich denke, ich werde hier zum Schluss kommen. Ich hätte zwar noch einige Folien, die ich zur neuen Perspektive auf Paulus und so weiter zeigen könnte, aber... Ich denke, ich werde darauf verzichten, denn ich glaube, dies ist ein guter Zeitpunkt, um zum Schluss zu kommen. Hier spricht Dr. Anthony J. Tomasino über die Zehn Gebote. Dies ist die erste Sitzung: Die Zehn Gebote und das Gesetz.